



HauptschülerInnen auf dem Weg von der Schule in die Berufsausbildung

Ausbildungswege von HauptschülerInnen vom Wunsch zur Realisierung,
Beobachtung einer Zeitspanne von 3 ½ Jahren

Delitzsch, 09.09.2011

Ralf Kuhnke
Deutsches Jugendinstitut e.V.



Ausgangsüberlegungen

Warum Übergangsmanagement?

- Die Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in den letzten Jahren ist gekennzeichnet durch ein Missverhältnis von Angebot und Nachfrage.
- Es zeigen sich zudem deutliche strukturelle Veränderungen im Übergangssystem insgesamt: So ist eine Abnahme des Anteils der duale Ausbildung von Mitte 90er, wo es noch 50 % waren auf 43 % seit 2004 zu verzeichnen. Auf der anderen Seite nimmt der Anteil des sogenannten Übergangssystems (Berufsvorbereitung in Berufsbildenden Schulen, BVJ, BGJ Berufsfachschulbesuch ohne Abschluss einerseits, BVB-Maßnahmen der Arbeitsagentur sowie Angebote der Träger der Grundsicherung) von 32 % Mitte der 90er auf 40 % seit 2004 andererseits zu. Ein etwa gleichbleibender Anteil von 17 % entfällt auf das schulische Berufsbildungssystem.
- Die Übergangswege Jugendlicher von Schule in Beruf differenzieren sich zunehmend stärker aus. Den Königsweg ins Arbeitsleben, früher beschritten von 60-70 % eines Altersjahrgangs: 9 bis 10 Jahre Schulausbildung, anschließend mit 15/16 Beginn einer betrieblichen Ausbildung und mit etwa 18/19 als Fachkraft in den Betrieb (möglichst über viele Jahre im gleichen) gibt es so in Deutschland kaum noch.

Warum Übergangsmanagement?

- **Inzwischen hat sich das Durchschnittsalter bei Beginn einer betrieblichen Ausbildung auf fast 19 Jahre erhöht. Das heißt, viele Jugendliche drehen Zwischenrunden im besagten Übergangssystem, die oft den Zeitraum einer betrieblichen bzw. außerbetrieblichen Ausbildung betragen.**
- **Für Jugendliche, die am Ende der Schulzeit nicht die geforderten Voraussetzungen für die Aufnahme einer Berufsausbildung mitbringen, können die Angebote des Übergangssystems ein notwendiges Bindeglied zwischen Schule und beruflicher Ausbildung sein.**
- **Es besteht aber auch das Risiko, dass Jugendliche längere Zeiträume im Übergangssystem verbringen, ohne ihrem Ziel, eine Ausbildung zu beginnen, wesentlich näher gekommen zu sein. Im Übergangssystem gibt es viele Akteure, bauen oftmals die einzelnen Elemente nicht aufeinander auf, haben insbesondere für marktbenachteiligte Jugendliche häufig Warteschleifencharakter, wirken dann demotivierend, führen im schlimmsten Fall zur gänzlichen Abkopplung von Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.**
- **Insbesondere hier bedarf es eines zuständigkeits- und angebotsübergreifenden, an den konkreten lokalen Bedingungen orientierten Übergangsmanagements, um eine unnötige Verschwendung an individueller Lebenszeit und materiellen Ressourcen zu verhindern.**

Handlungsbedarf für regionales Übergangsmanagement ermitteln

Die Entwicklung wirksamer Unterstützungsstrategien im Übergang Schule – Beruf setzt systematisches Wissen voraus:

- über die Lebenslagen und Lebensverläufe von Jugendlichen im Übergang Schule – Beruf;
- über ihre Ziele Orientierungen und Handlungsstrategien;
- über die Handlungsmöglichkeiten und Zuständigkeiten der Personen und Institutionen, die zum Gelingen des Übergangs beitragen können und müssen;
- über das Zusammenspiel von Lebenslagen und Lebensläufen der Jugendlichen und den unterstützenden Interventionen von Personen und Institutionen.

 Im Folgenden sollen einige Befunde aus einer DJI-Längsschnittstudie zum Übergang von der Schule in Ausbildung vorgestellt werden, die das Gesagte illustrieren sollen

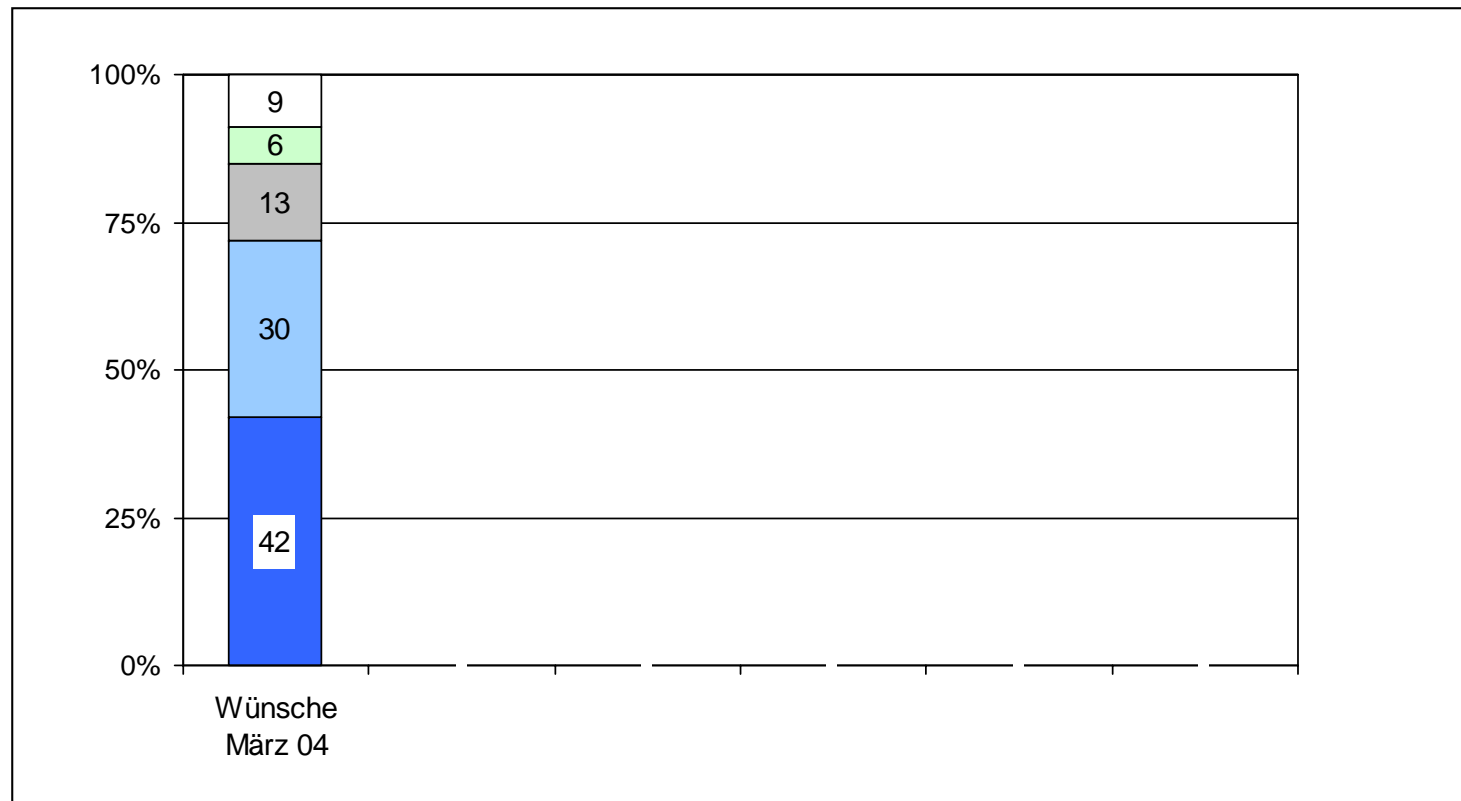
Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Stichprobe:


- **Schülerinnen und Schüler aus Abschlussklassen des Hauptschulganges, die zum Zeitpunkt der Basiserhebung 2004 zwischen 14 und 17 Jahre alt waren.**
- **Die Erhebung der Daten erfolgte bundesweit in 126 Schulen mit verschiedenen Förderstrategien.**
- **Folgeuntersuchungen erfolgten per Telefoninterview (CATI) im Halbjahresabstand, seit Ende 2007 einmal im Jahr.**
- **Die folgende Darstellung bezieht sich auf insgesamt 825 Personen, für die zu allen entsprechenden Messpunkten Informationen vorliegen:**
 - **Von den Bildungsbiographien her haben wir es mit schwierigen Startvoraussetzungen für den Übergang Schule - Ausbildung zu tun (beispielsweise haben fast 40% in ihrer Schulzeit eine Klasse wiederholen müssen).**
 - **Insgesamt verließen mit Beendigung der Pflichtschulzeit 16% der Befragten ohne Schulabschluss, 59% mit einem Hauptschulabschluss die Schule.**
 - **53% der Befragten sind männlich, 47% weiblich.**
 - **54% besitzen einen Migrationshintergrund.**

Datengrundlage – DJI-Übergangspanel


Anschlusswünsche nach Beendigung der Schule



 Ausbildung

 Schule

 Berufsvorbereitung

 noch unklar

 Sonstiges

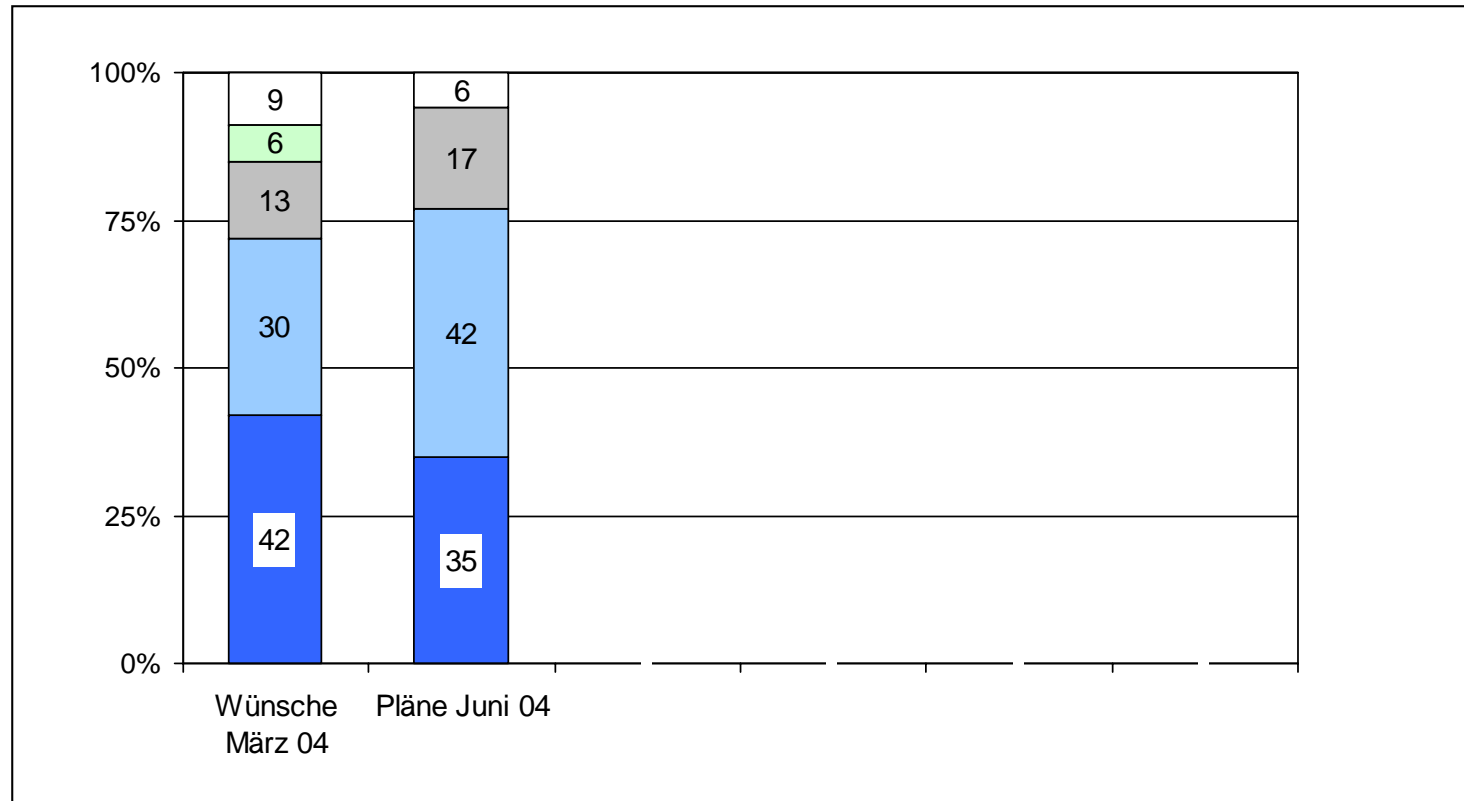
Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Wünsche im März 2004

- Eine Mehrheit von 42% der Jugendlichen strebt im Frühjahr des letzten Schuljahres eine Berufsausbildung an, beworben um einen Ausbildungsplatz hatten sich zu diesem Zeitpunkt allerdings zuvor bereits über die Hälfte.
- Knapp ein Drittel will weiter zur Schule gehen (Jugendliche mit Migrationshintergrund und Mädchen häufiger); oft mit dem Ziel, den eigenen Schulabschluss zu verbessern oder überhaupt einen zu erreichen.
- Die Aufnahme einer Berufsvorbereitung stellt für die Jugendlichen eine eher ungeliebte Alternative dar, wenn ursprünglich geplante nächste Bildungs- und Ausbildungsschritte erst einmal nicht realisierbar sind.
- Die Jugendlichen versuchen, realistisch zu sein, ohne ihre Bildungs- und Qualifizierungsziele preiszugeben.

Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Anschlusswünsche und Pläne in Juni



- Ausbildung
- Schule
- Berufsvorbereitung
- noch unklar
- Sonstiges

Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Pläne im Juni 2004

- Jugendliche haben zu diesem Zeitpunkt den Realitätsgehalt ihrer Planungen weiter testen können.
- Insbesondere diejenigen, die noch keinen Anschluss sicher haben, werden stark verunsichert, geraten unter Druck, irgendeinen Anschluss zu akzeptieren.
- Oft brechen hier allerdings institutionelle Begleitprozesse ab, ohne dass Anschlüsse klar sind oder eine geregelte Übergabe erfolgt.
- Während der Anteil derjenigen, die nach der Schule in eine Ausbildung wechseln wollen aufgrund oft negativer Erfahrungen im Bewerbungsprozess zurückgeht, steigt der Anteil derjenigen, die weiter zur Schule gehen wollen (zur Überbrückung oder zur Chancenverbesserung)
- Auch der Anteil von geplanten Übergängen in eine Berufsvorbereitung steigt in Ermanglung von Alternativen an.

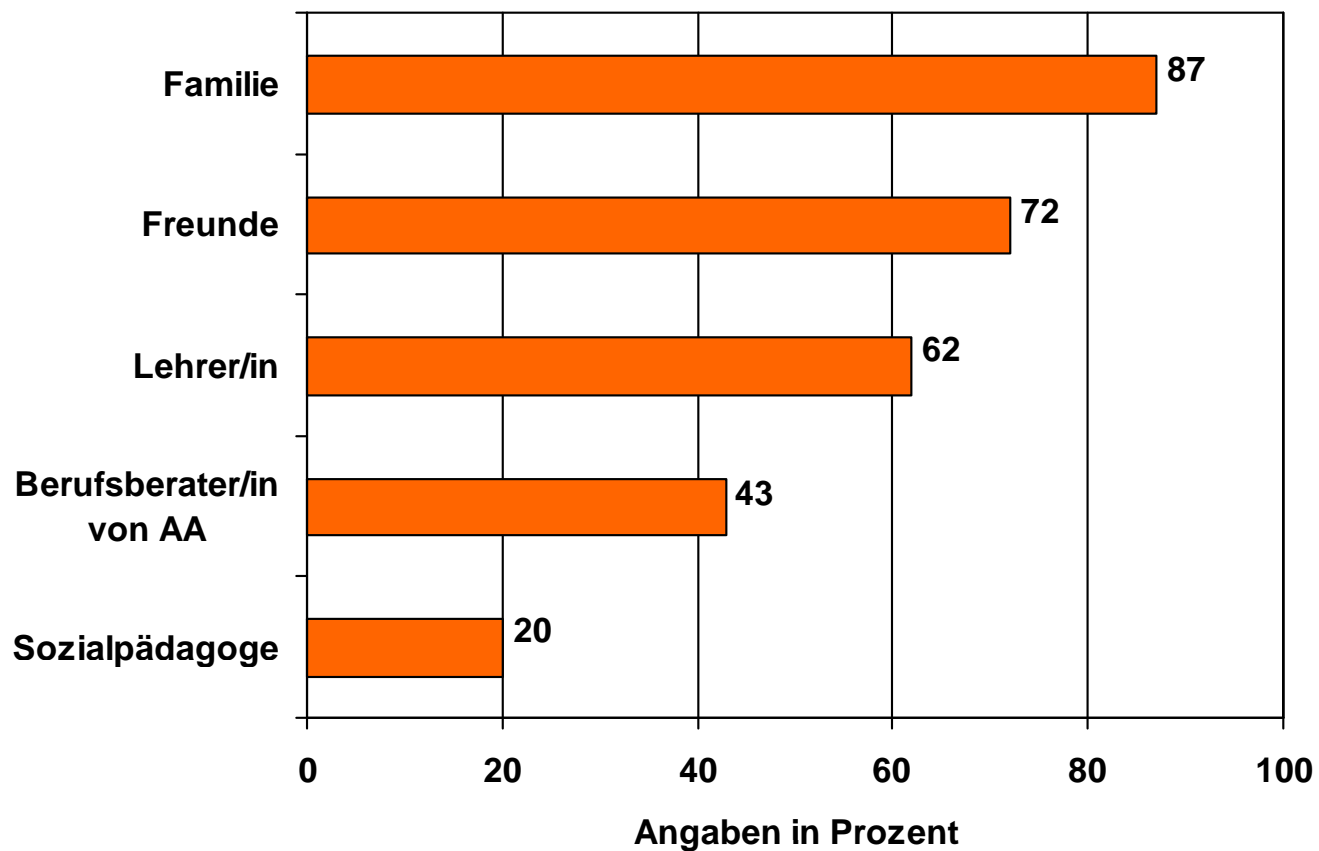
Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Handlungsbedarf vor der ersten Schwelle

- **Jugendliche identifizieren, die einer systematischen Begleitung bedürfen.**
- **Kooperation der verschiedenen Fachkräftegruppen (Sozialarbeit, Lehrkräfte, Berufsberater, Fallmanager der ARGE) sicher stellen.**
- **Die Wünsche und Motive der Jugendlichen ernst nehmen!**
- **Eltern aktiv in den Begleitungsprozess einbeziehen, dabei die unterschiedlichen Unterstützungspotenziale in den Elternhäusern berücksichtigen.**

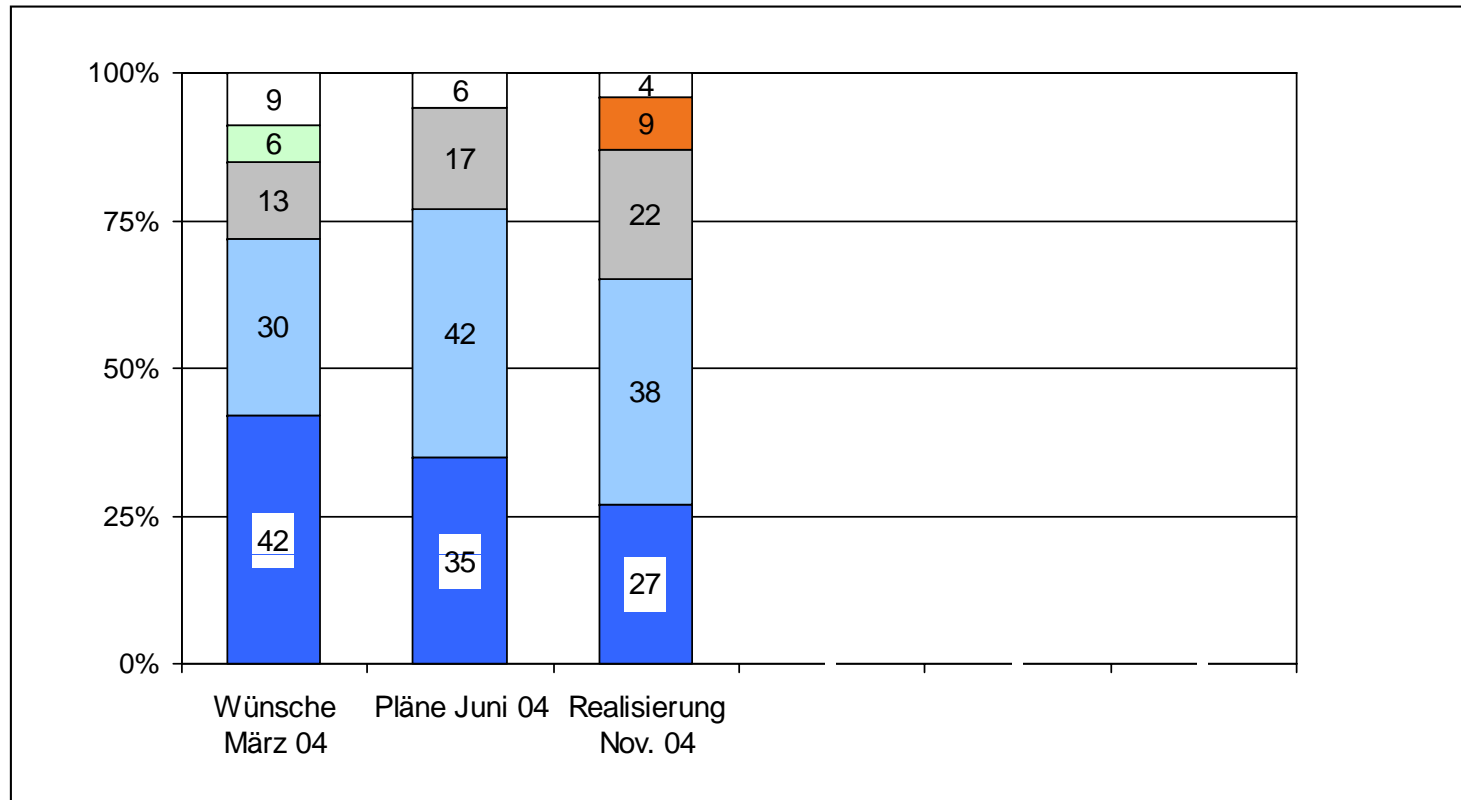
Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Gesprächspersonen für berufliche Zukunftsplanung



Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Pläne und Realität



- Ausbildung
- Schule
- Berufsvorbereitung
- noch unklar
- ohne Ausbildung/Arbeit
- Sonstiges

Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Anschlüsse nach Ende des Schulpflicht

- Ein direkter Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung gelingt nur gut jedem Vierten (deutschen Jugendlichen und jungen Männern vergleichsweise häufiger).
- Der weitere Schulbesuch hat, was die realisierten Anschlüsse anbelangt, nun mit 38% den größten Anteil.
- Der Anteil derjenigen, die in eine Berufsvorbereitung einmünden steigt im Vergleich zu den Wünschen und Plänen der Jugendlichen weiter an (Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger).
- Jeder elfte Jugendliche steht im Spätherbst nach Schulende ohne Anschluss da.

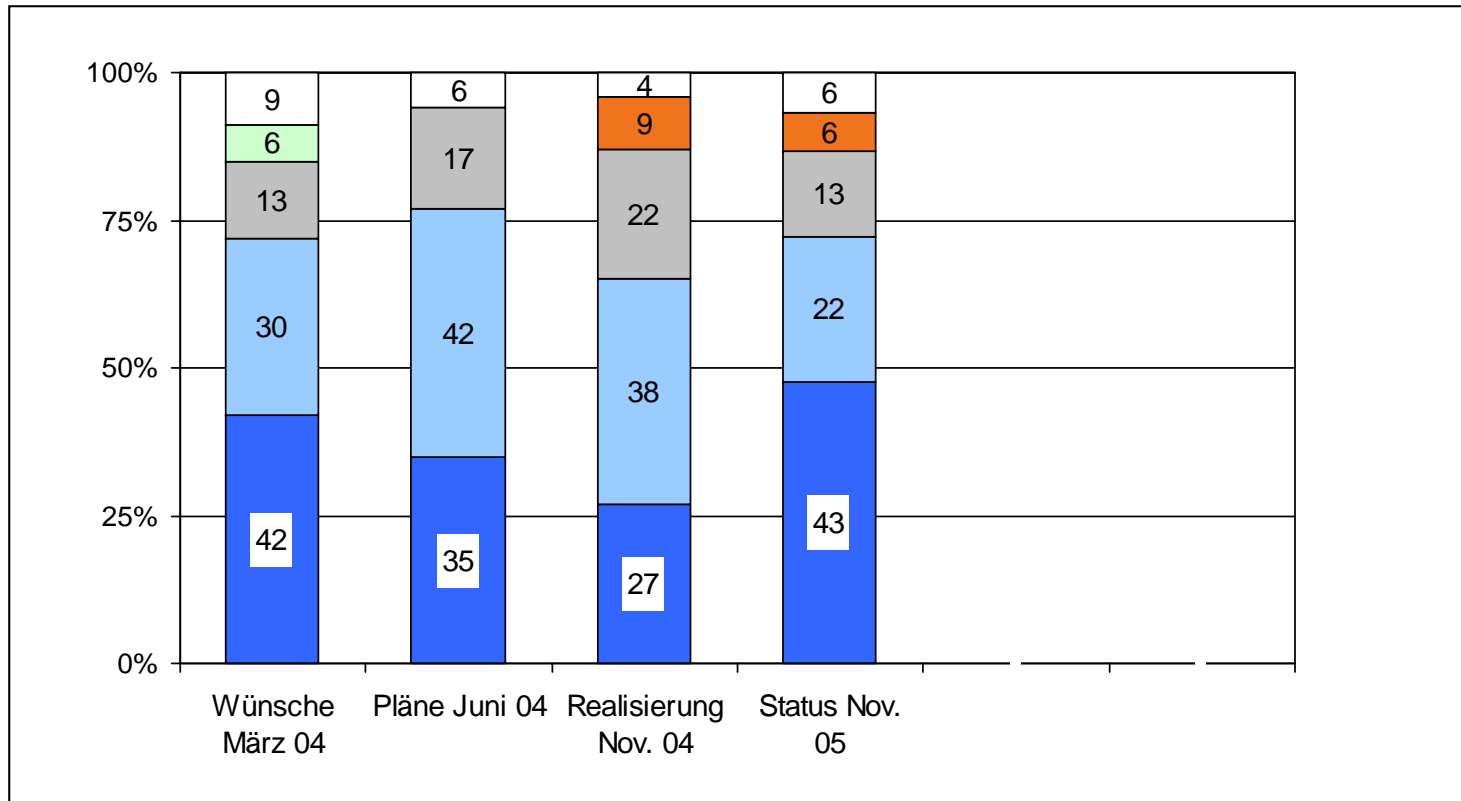
Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Handlungsbedarf nach der ersten Schwelle

- **Kontinuität der Beratung und Begleitung über die 1. Schwelle hinweg sicher stellen. Bei Zuständigkeitswechsel, Übergabe unter Beteiligung der Jugendlichen organisieren.**
- **Wenn gewünschte Anschlüsse nicht erreichbar, Abfolgen von Förder-schritten mit Jugendlichen, ihren Eltern und zuständigen Institutionen (Berufsberatung, ARGE, Jugendamt, berufliche Schulen) planen.**
- **Zwischenschritte (in Schulen und berufsvorbereitenden Angeboten) begleiten, Anschlussperspektiven vorbereiten, Übergänge am Ende von Zwischenschritten sicher stellen.**
- **Die Jugendlichen aktiv einbeziehen, ihre Wünsche ernst nehmen!**
- **Den Beginn von Maßnahmekarrieren und Ausstiegen erkennen und Lösungen suchen. Notwendige Kooperationen sicher stellen.**

Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

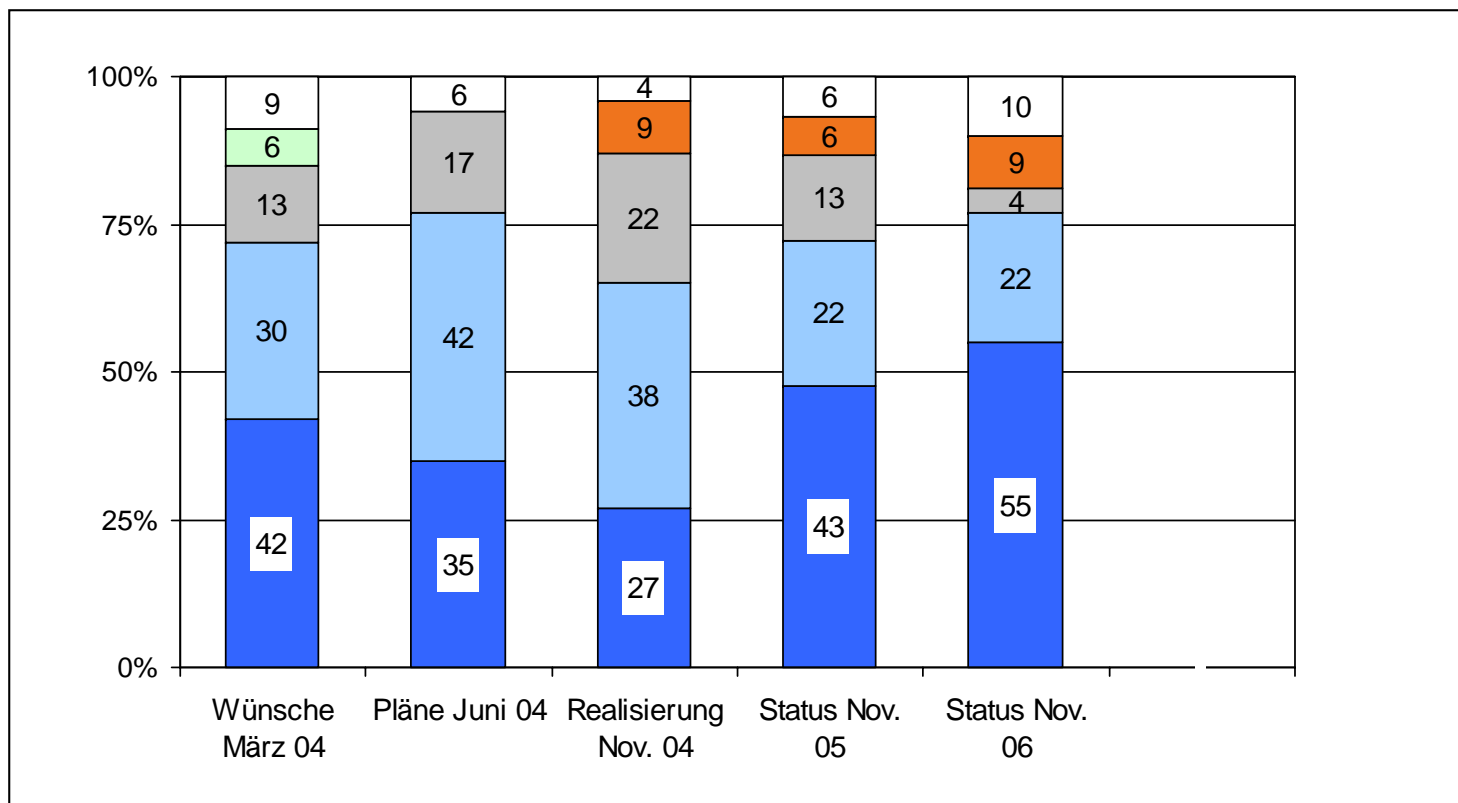
Pläne, Realität und die weitere Entwicklung



- Ausbildung
- Schule
- Berufsvorbereitung
- noch unklar
- ohne Ausbildung/Arbeit
- Sonstiges

Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Pläne, Realität und die weitere Entwicklung



Ausbildung

noch unklar

Schule

ohne Ausbildung/Arbeit

Berufsvorbereitung

Sonstiges

* Identische Personen. n = 825

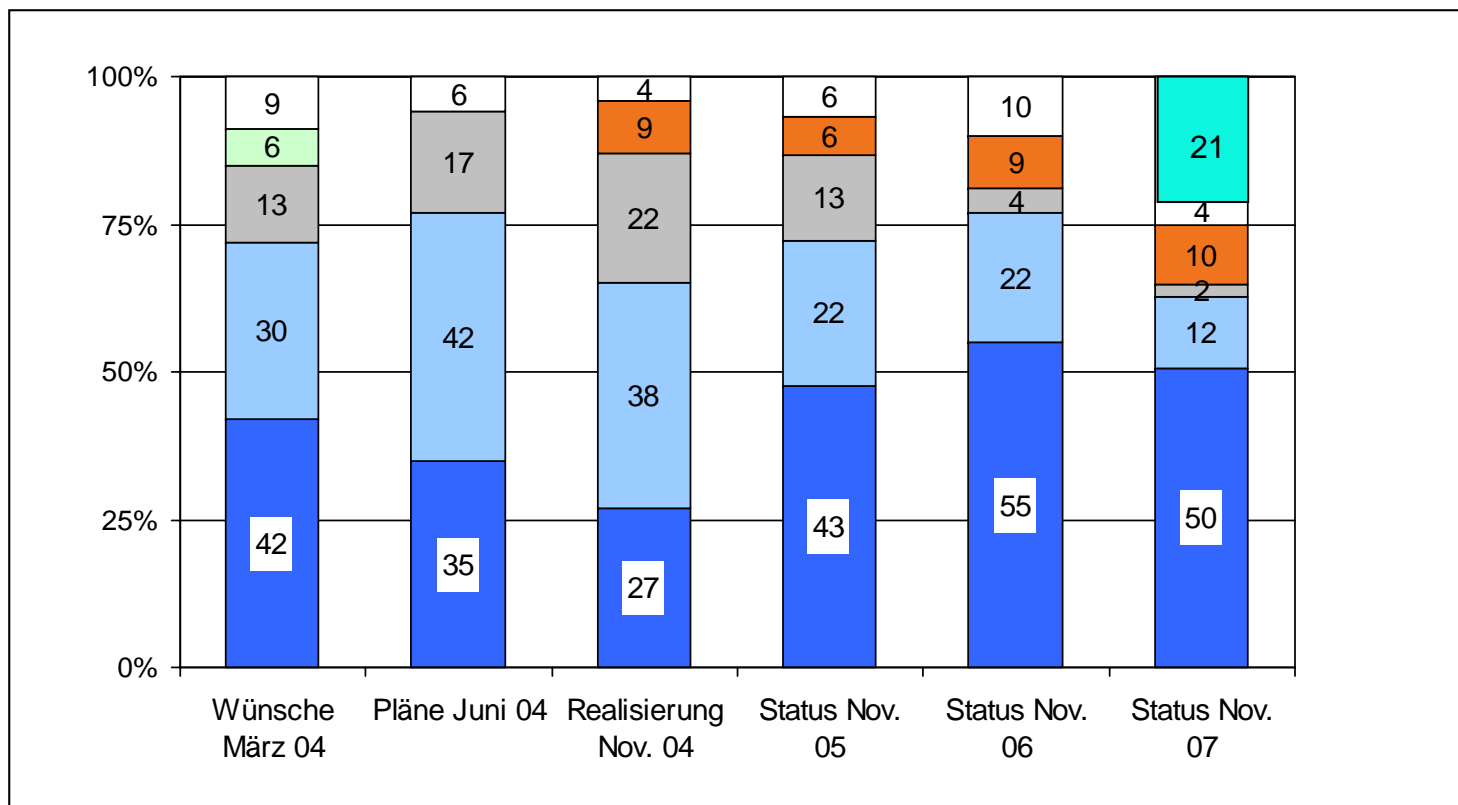
Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Verlaufsprozesse in den Folgejahren

- **Der Anteil von Jugendlichen in beruflicher Ausbildung nimmt in den zwei Folgejahren erwartungsgemäß zu, zwei Jahre nach Beendigung der Pflichtschulzeit befinden sich über die Hälfte der betrachteten Hauptschulabgänger/innen in einer beruflichen Ausbildung**
- **Zugleich verringern sich die Anteile von Jugendlichen in Berufsvorbereitungsmaßnahmen bzw. in Schule.**
- **Es ergibt sich ein relativ stabiler Anteil von etwa 10% unversorgter Jugendlicher (überwiegend noch mit hoher Fluktuation in und aus diesem Status).**

Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Pläne und Realität – Status im November 2007



Ausbildung

noch unklar

erwerbstätig

Schule

ohne Ausbildung/Arbeit

Berufsvorbereitung

Sonstiges

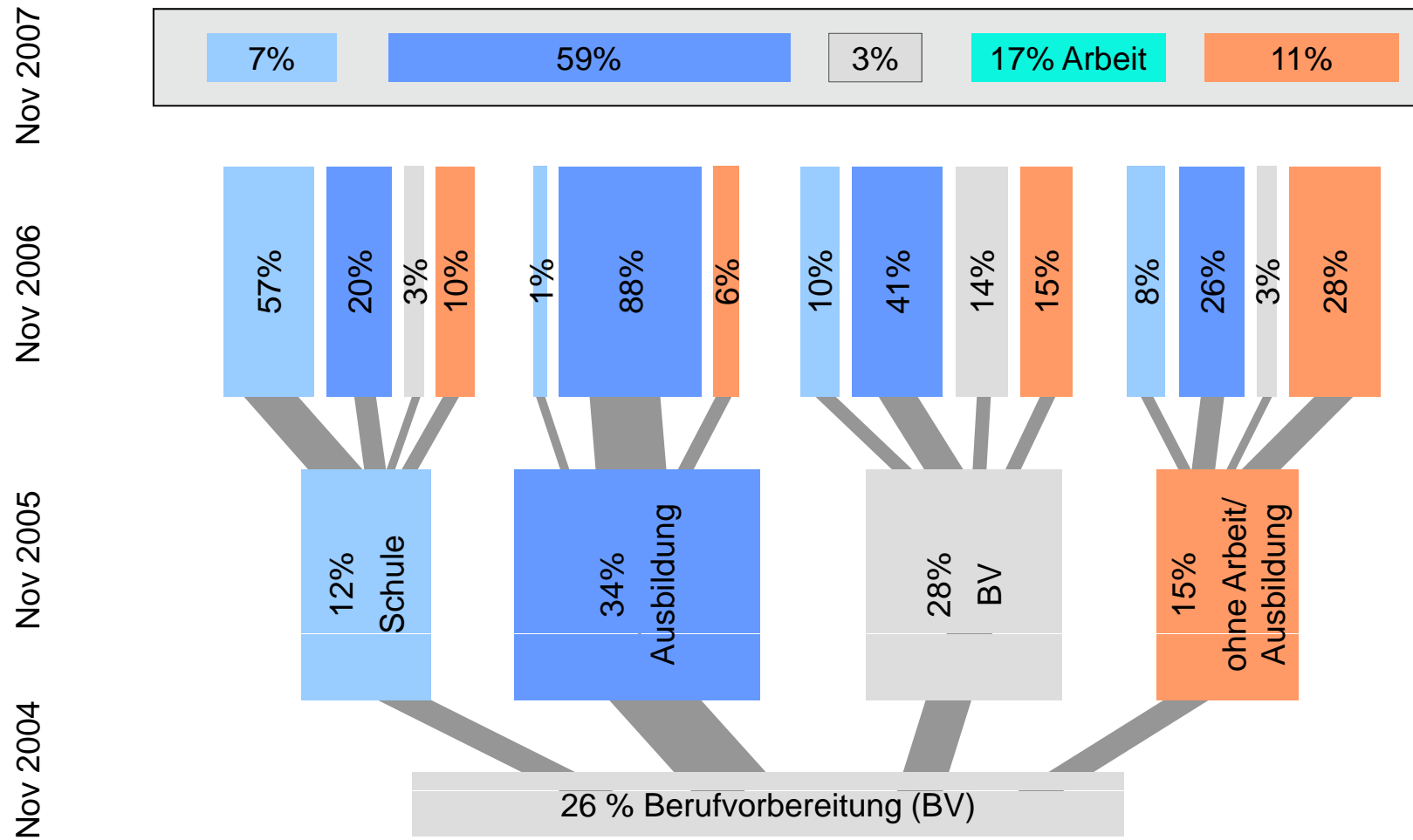
* Identische Personen. n = 825

Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Status Ende 2007

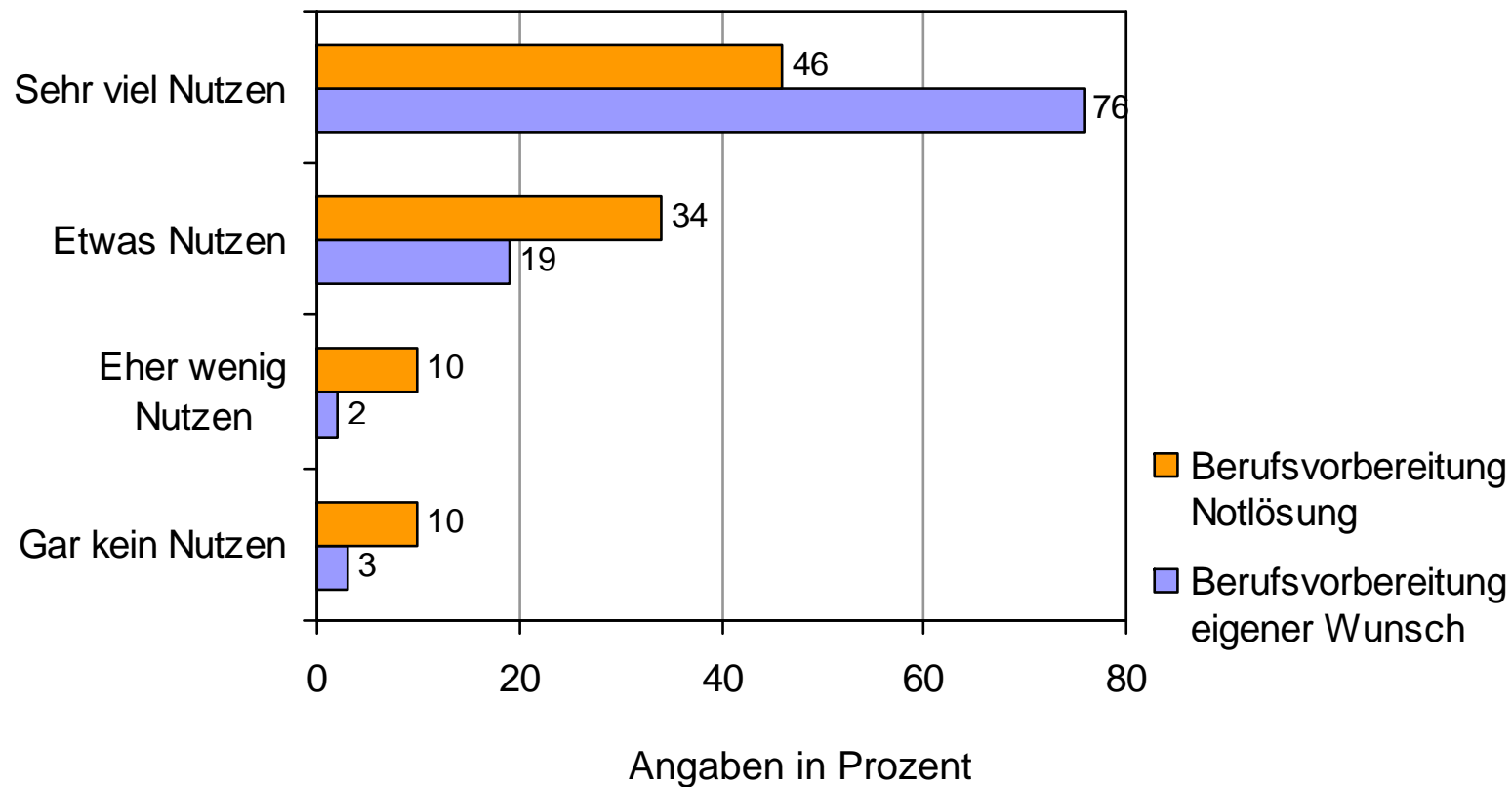
- **Drei Jahre nach Schulende haben die ersten Jugendlichen in größerer Anzahl ihre Berufsausbildung abgeschlossen.**
- **Jeder fünfte der hier betrachteten Jugendlichen ist im November 2007 erwerbstätig.**

Bildungs- und Ausbildungswege von Schulabgängern/innen, die nach Ende der Schule in eine Berufsvorbereitung einmünden (n = 259)



Ergebnisse: Bewertung des Nutzens der Zwischenstation

- Nutzen im Vergleich: Berufsvorbereitung als Notlösung - Berufsvorbereitung wunschgemäß



Fazit

- **Der Einstieg in Ausbildung führt überwiegend zu stabilen Verläufen.**
- **Ein Großteil der Jugendlichen, der in Berufsvorbereitung einmündet, hat in der Ausgangslage nicht notwendigerweise Defizite. Häufig fehlt nur der Ausbildungsplatz.**
- **Die Risiken, in eine Berufsvorbereitungsmaßnahme einzumünden, sind ungleich verteilt.**
- **Insgesamt nur einem Drittel der Jugendlichen gelingt der direkte Übergang von einer Berufsvorbereitung in eine berufliche Ausbildung.**
- **Zwischenschritte in Berufsvorbereitung werden häufig als Notlösung betrachtet. Aber es gibt eine hohe Bereitschaft, Nutzen daraus zu ziehen.**
- **Für einen großen Teil der Jugendlichen bedeuten Zwischenschritte eine Verlängerung des Weges in Ausbildung, der aber zum großen Teil letztlich doch gelingt.**
- **Bei jedem Ende eines Zwischenschritt besteht ein Ausstiegsrisiko, insbesondere wenn passende (!!!) Anschlüsse fehlen.**
- **Eine wachsender Anteil der Jugendlichen wird über den Status Berufsvorbereitung zum/zur Aussteiger/in.**

Für weitere Informationen:

- Lex, Tilly; Gaupp, Nora; Reißig, Birgit; Adamczyk, Hardy:
Übergangsmanagement: Jugendliche von der Schule ins Arbeitsleben lotsen.
 Ein Handbuch aus dem Modellprogramm "Kompetenzagenturen". München 2006
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.):
Leitfaden lokales Übergangsmanagement.
 Von der Problemdiagnose zur praktischen Umsetzung. Verlag Bertelsmann Stiftung 2007
- Reißig, Birgit; Gaupp, Nora; Lex, Tilly (Hrsg.):
Hauptschüler auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt
 Übergänge in Arbeit, Band 9,
 Verlag Deutsches Jugendinstitut 2008

